

A. B. C. X. Y. Z.

Prolog an Rostocks Publikum vor Eröffnung der Bühne, nach dem Osterfeste 1791.

Rostock: gedruckt bey Christian Müller, [1791?]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1835122779>

Druck Freier  Zugang



Rostocker Theater

4 Stücke

1782 - ~~1815~~ 1791.

Mk I f IV

2537

4 Stücke

Meibg. f. IV
2537.
—

4.

P r o l o g
an
R o s t o c k s P u b l i k u m
vor
Eröffnung der Bühne,
nach dem Osterfeste 1791.

Homo sum: Humani nihil a me alienum puto.

P. T. Heaut. A. 1. Sc. 1. V. 25. Chr.

gesprochen

von

A.	B.	C.
X.	Y.	Z.

R o s t o c k,

gedruckt bey Christian Müller, E. C. Rath's Buchdrucker.

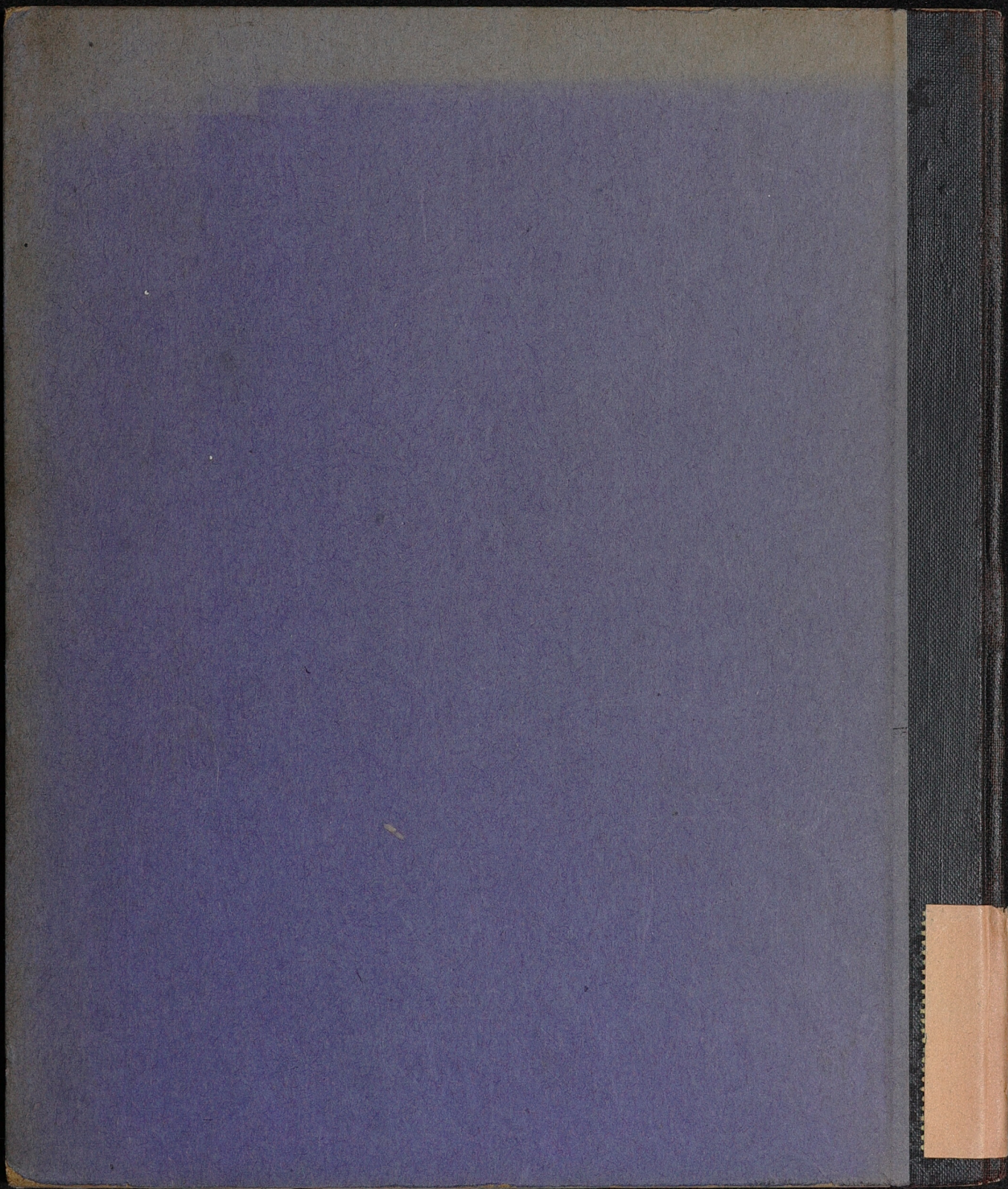
- Schon lange fühl' im Innern ich den Trieb
zu fragen, Männer Rostocks! Euch — warum
Ihr euern Spielern eure Häuser schließt?
warum der Mann von Kopf, der Mann, von dem
5. der Künstler nur die Gränzen seiner Kunst,
von dem er, was er wissen mus, den Ton
der feineren Gesellschaft, alles was
ihn lehrt getreu Copie des Bildes seyn
daß ihm sein Dichter malet, lernen kann —
10. den Zugang ihm erschweret, sich dadurch
des Nützens Seligkeit, den hohen Stolz,
du bist es dem doch eigentlich dies Bild
gehört — sich selbst zu sagen, raubet und
durch Kälte von sich scheucht den Mann, der ihm
15. den Dank in süßen Abendstunden bringet;
der durch die Wahrheit, die aus seinem Spiele
dem Hörer — Fühler und dem Seher leuchtet,
der Herzen Beifall sich erwirbt, der dann
zurück zum Meister strälet der ihn lehrte.
20. Ich setze an des Künstlers Stelle mich.
Wie kann er seine Welt — wie kann er Euch
des bessern Umgangs Ton — wie kann er Würde
in seinem Spiele zeigen? da sein Spiel
daß auf Copie des Menschen ruhet, nicht
25. das Urbild zum Gemälde finden kann;
da Eure Zirkel ihm verschlossen; da
er nicht den Staatsmann in Geschäften und

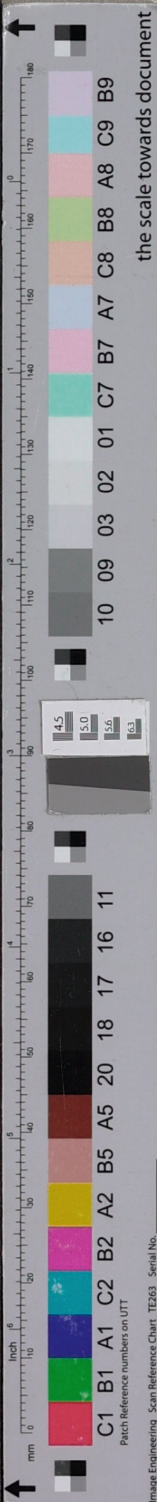
- den würdigen Vater nicht im Kreise der
ihm Angehörigen je kennen lernet;
30. da keines edeln Mannes Selbstgefühl
sein spähender Verstand entdeckt; da
aus seiner Phantasie er sich ein Bild
zusammensetzen muß, das nach dem Geiste
des Spielers feurig oder matt sich zeigt.
35. Ja! — hör ich rufen; —
„Seht doch! Ei wie fein
sich der Apostel unsrer Bühnen zeigt!
Wozu soll in Gesellschaft dienen uns
wohl ein Aeteur?“ — Madame! beim Erzen, nicht
wozu wohl Sie es wünschen, zum Hanns Narr!
40. Er soll nicht ihrem Kreis zum Spasse dienen,
soll nicht die Scheibe seyn für ihren Wit,
soll nicht mit Anekdoten, mit Bon mots
Sie unterhalten; soll als Spieler ganz
vergessen seyn — er will von Ihnen nur
45. als Mitglied ihres Zirkels angesehen
und so geachtet seyn.
„Was kann denn wohl —
Hör andre ich — er mit uns sprechen?“ — Viel
sehr viel, mein Herr! o geben Sie ihm nur
Gelegenheiten den Gesellschafts-Ton
50. zum eignen sich zu machen und er wird
in Ihren Kreisen bald sich würdiger
bezeigen, als der Schmetterling der dort
um jedes Dämchen fliegt, ihr hundertmal
in einem Athem, schöne Dinge sagt;
55. Das Incarnat der Wangen, das doch nur
geborget, von der Modehändlerinn,
die aus dem eh'mals lustigen Paris
die kühne Lüge des Gesichtes brachte
geborget, grazienvolle Schönheit heißt;
60. dem Manne dorten schmeichelt, und ihm dann
die Zunge recket, oder etwa ihn
dem grossen Orden einverleibet gar.
Erlauben Sie, noch mehr zu sagen, mir!
An Ihnen liegt die Schuld alleine, der

65. verschlimmerten Moralität, die Sie —
aus Medisance oft nur — am Künstler finden,
Der Mensch ist einmal nun geboren zur
Gesellschaft, fühlt vom Tage da
er um sich Mitgeschöpfe sieh't, den Trieb
70. zu leben und zu seyn mit Ihnen eins —
und ist der Künstler denn nicht Mensch wie Ihr?
Ihr stoßet ihn von Euch — er fühlt — denn er
hat auch ein Herz — im Innern tief die Wunde
75. die seiner Seele Ihr verseztet, die
Verachtung, prallt zurück und suchet sich
ein Mitgeschöpf und glücklich ist er, trifft
auf einen Edeln er! — alleine wie
so selten ist's der Fall! — er taumelt hin,
sinkt in die Arme des der sie ihm öffnend
80. sein Freund — sein Bruder ja sein Alles wird;
Eilt — taumelt — strauchelt — und — — hilf Himmel!! — sinkt —
der Tugend nur durch euch entrissen. Seht
die Folgen eures Stolzes, geht in Euch! —
beglückte Menschen — Selb-Rettung — sind
85. der schöne Lohn der Eurer Opfrung wird.
Verdienet ihn den schönen Lohn, und oft
am Abend werdet vor der Bühne Ihr
genießten ihn — gerührt Euch sagen dann!
„Fürwahr! es ist doch besser so, als sonst.“









würdigen Vater nicht im Kreise der
Angehörigen je kennen lernet;
eines edeln Mannes Selbstgefühl
spähernder Verstand entdeckt; da
seiner Phantasie er sich ein Bild
nimmensetzen muß, das nach dem Geiste
Spielers feurig oder matt sich zeig't.
— hör ich rufen; —

„Seht doch! Ei wie feim
der Apostel unsrer Bühnen zeigt!
u soll in Gesellschaft dienen uns
ein Aeteur?“ — Madame! beim Erwgen, nicht
wohl Sie es wünschen, zum Hanns Narr!
soll nicht ihrem Kreis zum Spasse dienen,
nicht die Scheibe seyn für ihren Wit,
nicht mit Anekdoten, mit Von mots
unterhalten; soll als Spieler ganz
essen seyn — er will von Ihnen nur
Mitglied ihres Zirkels angesehen
so geachtet seyn.

„Was kann denn wohl —
andre ich — er mit uns sprechen?“ — Viel
viel, mein Herr! o geben Sie ihm nur
genheiten den Gesellschafts-Ton
eignen sich zu machen und er wird
ihren Kreisen bald sich würdiger
gen, als der Schmetterling der dort
jedes Dämchen fliegt, ihr hundertmal
inem Athem, schöne Dinge sagt;
Incarnat der Wangen, das doch nur
rget, von der Modehändlerinn,
aus dem eh'mals lustigen Paris
kühne Lüge des Gesichtes brachte
rget, grazienvolle Schönheit heiß't;
Manne dorten schmeichelt, und ihm dann
Zunge recket, oder etwa ihn
grossen Orden einverleibet gar.
uben Sie, noch mehr zu sagen, mir!
Ihnen liegt die Schuld alleine, der